

Brühler Zeitung

Brühler Sozialanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Btg. Reklamen
3 Btg. 10 Btg. 20 Btg. 30 Btg. 40 Btg. 50 Btg.
Preisberechnung nach Anzahl der Zeilen und
Dauer der Werbung. Bei langfristiger Werbung
und bei besonderen Umständen werden wir
unsern Kunden entgegenkommend sein.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder
durch die Post monatlich 1,50 RM. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an
Sonntagen und Feiertagen. — Störungen infolge
höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilage: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 182

Freitag 5. August 1932

35. Jahrgang

Unruhen in Brühl.

5. August 1932.

Gefahr im Anzug!

Nach Meldungen aus Berlin soll die Reichsregierung allerhöchste Maßnahmen gegen die Terroristen erwägen. Wie es heißt, soll sie dabei sogar die Verhängung des Standrechtes mit sofort vollstreckbarer Todesstrafe gegen erwiesene Terroristen erwägen. Jedenfalls kann man es nur begrüßen, wenn die Regierung allerhöchste Maßnahmen ergreift gegen Menschen, die in ihrem wilden Fanatismus keine Grenze vor der Heiligkeit des Menschenlebens mehr kennen. Eine Regierung, die hier nicht energisch durchgreift, gefährdet nicht nur ihre eigene Existenz, sondern sie verhängt sich auch am Staat, der durch solche Terrorakte aufs schwerste bedroht wird.

So wie die Nationalsozialisten die Dinge behandeln, geht es nicht. Wenn einmal einer der Ihrigen getroffen wird, dann lohnt die ganze Beobachterpresse vor Entrüstung und man übersteigert sich in Forderungen nach Maßnahmen gegen den roten Bluterror des kommunistischen Unternehmertums. Ueber die Terrorakte der eigenen Anhänger aber bewahrt man Schweigen. Söldners werden sie hinterher als berechnete Notwehr zu rechtfertigen versuchen. Das ist aber eine Vergeßlichkeit der Wahrheit, deren sich eine große Partei, die zur Übernahme von Regierungsgewalt drängt, nicht schuldig machen darf. Denn eine Zusammenstellung der Gewaltakte nur aus diesen Tagen nach dem Wahlsontag zeigt einwandfrei, daß die nationalsozialistische Terrorakte, ohne Herausforderung, stark überwiegen.

Der Kölner Sozialanzeiger stellte gestern abend noch einmal eine Liste zusammen, in der die Brandbomben, Handgranaten und Pistolenanschläge, die überraschenderweise nach wohl überlegtem Plan durchgeführt wurden, eine erschreckende Häufung zeigen. Das ist kein ehrlicher politischer Kampf mehr, wenn man nachts Menschen im Bett überfällt, wenn bei der Schießerei dann sogar wehrlose und kranke Frauen gefährdet werden. Da durchweg Sozialdemokraten und Kommunisten die Opfer der Anschläge waren, sind die Täter schwer in rechtsradikalen Kreisen zu suchen.

Gleichzeitig sind auch ernsthafte Waffenfunde gemacht worden. Das alles zeigt, daß Deutschlands Stellung als Rechtsstaat gefährdet ist. Ist es wahr, was vielfach behauptet wird, daß die enttäuschte SA und SS den Händen der Führer entgleitet? Daß man die braunen Bataillone, denen man so viel von einem Marsch auf Berlin erzählt, nicht mehr halten kann? Ist das der Grund, weshalb Goebbels im „Angriff“ die Einstellung der SA als Hilfspolizei und ihre Bewaffnung fordert, um so die Abteilungen unterzubringen? Sogar die Kölnische Zeitung schreibt dazu:

„Wenn der Angriff diese Forderung damit begründet, daß die staatliche Sicherheit gefährdet sei (Bewachung des „Notmordtortors“), so ist zu erwidern, daß es nicht Aufgabe einer Parteilinie ist, die staatliche Sicherheit zu schützen. Wer sich solche staatlichen Funktionen anmaßt, gefährdet selbst die staatliche Sicherheit. Vielleicht ist die Forderung des Angriffs nicht mehr als nur radikale Begleitmusik zu den offiziellen Verhandlungen der Nationalsozialisten. Trotzdem muß sie entsetzt zurückgewiesen werden. Das könnte die Reichsregierung sehr deutlich tun, indem sie dort, wo solche Forderungen schon Praxis wurden, nämlich in Oldenburg, allmählich ein Machtwort spräche und andererseits durch rücksichtsloses Vorgehen gegen politische Blutlaster zeigte, daß sie selbst Ordnung schaffen kann.“

Ja, gerade in Oldenburg zeigt sich augenblicklich, wie gefährlich die Pläne der Nationalsozialisten sind. In Gutlin haben sich bekanntlich diese „Hilfspolizisten“ bereits gegenseitig beschossen. Die Reichsregierung, die ja doch auch einen Regierungsweg für die Zukunft finden muß, mag sich klar darüber sein, daß die gewählten Vertreter des feindlichen, arbeitssamen Bevölkerungselementes verlangen

werden, wie über die Sicherheit des Staates und seiner Bürger gewacht wurde. Die maßlosen Drohungen der Nationalsozialisten schrecken uns nicht. Wir haben die Freiheit vier Jahre lang gegen äußere Feinde verteidigt und werden nicht zulassen, daß man sie nun im Innern zerstört. Wir wollen ein friedlich, geordnetes Deutschland!

Warum zaudert die Regierung?

Immer neue Gewalttaten — Selbst Polizei und Reichswehrsoldaten werden angegriffen — Die Regierung darf noch immer — Keine Entscheidungen.

Die Reichsregierung berät.

Berlin, 4. Aug. Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Reichsregierung sind heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers von Gahl zu einer Ministerbesprechung zusammengetreten. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle hören, wird bei dieser Gelegenheit das Problem der inneren Sicherheit und die notwendig werdenden Maßnahmen beraten.

Die Ermittlungen in Königsberg.

WTB Königsberg, 4. Aug. Die Polizei hat heute das Material über die Vorfälle vom 1. August, und zwar die Brandstiftungen der Staatsanwaltschaft übergeben. Hinsichtlich der übrigen Vorfälle erfolgen immer neue Festnahmen und Vernehmungen, so daß die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen werden konnten. Anlässlich der Verurteilung des beim Zettelverteilen erschossenen Nationalsozialisten Reine und des am 1. August erschossenen kommunistischen Stadtverordneten Sautz beabsichtigen die Anhänger der Nationalsozialisten und der Kommunisten demonstrative Leichenbestattungen zu veranstalten. Der Polizeipräsident hat nun beiden Parteien mitgeteilt, daß die Verordnungen nicht zu den gewöhnlichen Leichenbegängnissen zu rechnen und deshalb auch nach Reichsrecht verboten sind. Die nationalsozialistische „Volkszeitung“ und sozialdemokratische „Volkszeitung“ sind beide wegen ihrer Artikel in der Montagsausgabe verwahrt worden (Aufreizung zum Klassenhaß).

Waffenbeschlagnahme in Gleiwitz.

WTB Gleiwitz, 4. Aug. Wie die Polizeistelle mitteilt, wurden heute vormittag die SA-Unterstützungsräume nach Waffen durchsucht. Insgesamt wurden 389 Schuss Munition, sieben Pistolen, davon zwei Maschinenpistolen und mehrere Reservepatronen für Schusswaffen gefunden. Zwei Waffen befanden sich im Besitz von SA-Leuten, die dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Politische Überfälle im Kreise Rastenburg.

WTB Königsberg, 4. Aug. (Eig. Meld.) Wie die Königsberger Mittagsblätter melden, haben sich gestern im Kreise Rastenburg zwei politische Überfälle ereignet. Auf den Besitzer Mecklenburg aus Abbau-Marienthal wurden vier scharfe Schüsse abgegeben. Auch auf den SS-Führer Matern aus Drensfurt, der mit seinem Motorrad nach Hause fuhr, wurde geschossen. In beiden Fällen gingen die Schüsse fehl.

Zwischen zwei NSDAP-Angehörigen und dem zur SPD gehörenden Gypser war es auf der Straße zu politischen Auseinandersetzungen gekommen, wobei Gypser aus einem Tsching mehrere Schüsse abgab. Der Täter wurde verhaftet.

Feuerüberfall auf Polizisten.

Gleiwitz, 4. Aug. Zwei Polizeibeamte, die auf einem Streifen durch die Stadt waren, wurden in der Seierstraße von einem Motorrad aus durch den Fahrer und den Beifahrer aus Nevelborn beschossen. Ein Beamter erhielt einen Schuß ins Bein, der zweite blieb mit einem schweren Bauchschuß liegen. Es besteht kaum noch Hoffnung, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

Die Täter verhaftet.

WTB Hindenburg, 4. Aug. Zu dem gemeldeten Feuerüberfall auf zwei Polizeibeamte von einem Motorrad aus teilte die Pressestelle der Polizei mit, daß die beiden Täter festgenommen wurden. Einer von ihnen hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er gehört der NSDAP an.

SA-Leute überfallen Reichswehrsoldaten.

Die A. V. berichtet aus Baden: In Konstanz, dem Sitz des Infanterieregiments 114, hat sich in der Nacht vom Wahlsontag auf Montag ein Zwischenfall ereignet, der bisher wohl einzig dasteht. Ungefähr 30 SA-Leute in Uniform haben um 1.30 Uhr morgens vier Reichswehrsoldaten, von denen einer in Uniform war, die übrigen drei in Zivil, rüddlings in der Kaserne erschossen. In der Annahme, daß es sich um Kommunisten (!) handle, die Entschuldigungsaktion von Sonderbar, da von den vier doch einer in Uniform war. Ein SA-Führer sprang auf die Soldaten zu und setzte einem ohne jede Veranlassung die Faust unter das Kinn. Auch drohte er, wie aus der Verhandlung vor dem Schnellrichter hervorgeht, mit der Waffe. Vor dem Gericht behaupteten diese tapferen SA-Leute, die Soldaten seien betrunken gewesen, was vor dem Gericht als Lüge gebrandmarkt wurde. Die Soldaten ließen sich nach dem ersten Schlag aber nicht abschrecken, sie hielten einen Teil der Angreifer solange fest und zeigten ihnen handgreiflich ihre Soldatenkraft, bis durch die Polizei die Namen festgestellt werden konnten. Die Angreifer, von denen 20 flüchtig gingen, hatten Waffen bei sich. In ihrem Versteck in einem nahen Fruchtlager bei der Kaserne fand man Pistolen, Stahlruhen und ziemlich Munition. Die Hauptbetrüßführer wurden zu sechs Monaten und die anderen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bemerkenswert ist auch, daß sich diese Herren noch frech vor Gericht benahmen, so daß ihnen der Richter das Wort entziehen mußte.

Großer Sprengpatronenfund bei Potsdam.

WTB Berlin, 4. Aug. (Eig. Meld.) Auf dem Grundstück eines kürzlich verstorbenen Sprengmeisters in Wilhelmshorst bei Potsdam wurden heute in einem Brunnenfundament mehrere Kisten mit etwa 30 000 Sprengpatronen gefunden, die dort im Laufe der Zeit durch den Sprengmeister angesammelt waren. Wie hierin bekannt wird, liegen diesem Funde keine politischen Zusammenhänge zu Grunde. Die Sprengpatronen wurden beschlagnahmt und nach der Chemisch-Technischen Reichsanstalt gebracht. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Schwerer Sprengpatronenfund bei Kommunisten gefunden.

WTB Rastenburg, 4. Aug. Bei einer Durchsuchung, die die Polizeibehörde gestern im Versteck der Kommunisten in Wiebe (Unstruttal) vornahm, wurden in einem raffiniert getarnten Versteck acht schwerer Sprengpatronen gefunden. Der Besitzer des Lokals und sein Sohn, der der SPD angehört, wurden festgenommen.

Unruhige Nacht in München.

München, 4. Aug. Die heutige Nacht brachte eine Reihe politischer Zusammenstöße und Zwischenfälle, die allein an einer Stelle der Stadt ein dreimaliges Ausrücken des Ueberfallkommandos notwendig machten. Hier waren Nationalsozialisten mit Kommunisten heftig aneinandergeraten. Ein 25-jähriger Bader ist bei dieser Gelegenheit durch einen Brustschuß schwer verletzt worden. Der Täter soll ein Kommunist sein.

Nach unbekannte Täter haben gegen 3 Uhr früh bei zwei Kaufhäusern, Uhlfelder und Gpa, vor und warfen durch ein großes Schaufenster Brandbomben in das Innere. Glücklicherweise entzündeten sich die Bomben nicht, wodurch unabsehbare Folgen vermieden wurden. Die Täter sind unerkannt entkommen. In einer anderen Stelle der Stadt, im Dante-Station, geriet das Bierzelt der Löwenbrauerei in Brand. Man vermutet auch hier politische Hintergründe.

In einem unweit des Dante-Station gelegenen Jugendheim der sozialdemokratischen Partei gerieten, wie es heißt, nach einer heftigen Demonstration Einrichtungsgegenstände in Brand. Tische, Stühle und Holzbank wurden vom Feuer ergriffen, das von der Wehr bald gelöscht werden konnte.

Wels und Vogel bei Brühl.

WTB Berlin, 5. Aug. (Eig. Meld.) Die Vorstehenden der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels und Hans Vogel haben, dem Vorwärts zufolge, gestern Dr. Bracht aufgesucht und scharfe Beschwerden über den nationalsozialistischen Terror in Ostpreußen, Schleswig-Holstein und anderen preußischen Landesteilen erhoben. Sie betonten das Recht der Notwehr im Sinne des Gesetzes und die Notwendigkeit, für die republikanische Bevölkerung, zu Mitteln des Selbstschutzes zu greifen, wenn der Schutz des Staates versage.

Der stellvertretende Reichskommissar, so schreibt das Blatt, bekannte, daß er die Gefahr sehe und erklärte, er sei bemüht, ihrer Herr zu werden.

Rücktritt des Oberpräsidenten von Ostpreußen?

WTB Königsberg, 5. Aug. (Eig. Meld.) Wie die Morgenblätter melden, soll der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Dr. Siehr im Zusammenhang mit den jüngsten Veränderungen in der preußischen Verwaltung sein Abschiedsgesuch eingereicht und um seine Pensionierung gebeten haben. Eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor. Oberpräsident Dr. Siehr steht seit 1920 an der Spitze der Provinz. Er wurde nach dem Kapp-Putsch der Nachfolger des damaligen Oberpräsidenten Winiw. Politisch gehörte Dr. Siehr der Staatspartei an.

Vor einer Terror-Motvorordnung.

WTB Berlin, 5. Aug. (Eig. Meld.) Eine große Anzahl Berliner Blätter beschäftigt sich mit den geplanten Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung des politischen Terrors.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung weist auf die Tragweite der von der Regierung zu treffenden Entscheidungen hin. Sollte binnen der von der Regierung gesetzten Frist keine Besserung eintreten, müßte die Todesstrafe für Waffentragen, d. h. für unrechtmäßige Anwendung und Handhabung tödlich wirkender Waffen verhängt werden. Nur so könne dem umfänglichen Bürgerkrieg Einhalt geboten werden. Von den Bestimmungen müßten, so meint das Blatt, alle für dieses Treiben mitverantwortlichen Kreise, ohne Rücksicht auf ihre politische Richtung, gleichmäßig betroffen werden. Nur durch einheitliche beschleunigte Aktionen könne die Staatsgewalt ihr in Frage gestelltes Ansehen wiederherstellen.

hen, den Schutz der friedlichen Bürger und die Staatsordnung retten. Anders als mit drakonischen Maßnahmen könne jetzt nicht mehr durchgegriffen werden.

Germania und Tageblatt drücken ihre Verwunderung über die zögernde Haltung des Reichskabinetts aus. Die große Öffentlichkeit, so meint das letztgenannte Blatt, sei der Meinung, daß die Geschehnisse dieser Woche der Regierung sofortiges Handeln zur Pflicht machen.

Die Vossische Zeitung bekundet, kein Freund von Sondergerichten und Ausnahmeregeln zu sein, glaubt aber die Feststellung nicht unterdrücken zu können, daß die Reichsregierung sich selbst gegenüber erheblich geduldiger sei als gegenüber der früheren preussischen Regierung.

Der Vorwärts warnt davor, Bestimmungen zu schaffen, die sich lediglich gegen links auswirken und betont, daß es sich nicht um ein kriminalistisches, sondern um ein politisches Problem handle. Könne die Regierung von der NSDAP keine sofortige grundlegende Änderung ihres Verhaltens erzwingen, so müsse sie im Staatsinteresse den Kampf gegen sie aufnehmen. Die Politik der Regierung von Papen werde durch die Errichtung von Sondergerichten nicht besser.

Der Börsencourier weist auf die Notwendigkeit hin, daß das geplante „äußere Mittel“ nur dann gerechtfertigt sei, wenn es von einer Macht angewendet werde, die versichert, daß sie keine Parteien

kenne und vor der die politische Farbe des Gewalttäters vollkommen gleichgültig sei.

Im Zusammenhang mit ihrem Bericht über die geplante Notverordnung wissen Berliner Volksanzeiger und Tag von neuen Erklärungen der Parteileitung der NSDAP zu berichten, in denen die politischen Ausschreitungen aufs schärfste mißbilligt werden. Auch solle die Parteileitung sich bemühen, die Angehörigen der SA-Formationen von solchen Greuelthaten unbedingt abzuhalten. Auf dieser Linie hätten sich Besprechungen bewegt, die der Beauftragte der NSDAP, Hauptmann Göring, mit Mitgliedern der Reichsregierung gestern hatte und in denen er, wie die genannten Scherblätter berichten, entsprechende Zusagen der Parteileitung überbracht habe.

(Man hat die frühere preussische Regierung gewaltsam beseitigt, weil man ihr ohne Beweis allzu nachlässige Haltung gegenüber dem kommunistischen Terror vorwarf. Die Papenregierung selbst findet aber anscheinend nichts darin, daß sie untätig noch mit braunem Terror verhandelt. Das Volk hat ein feines Empfinden für Recht und Unrecht und begreift nicht, daß jetzt nichts unternommen wird.)

Ein 18. Todesopfer in Altona.

WZ Altona, 4. Aug. Die schweren Zusammenstöße in Altona am 17. Juli haben jetzt ein 18. Todesopfer gefordert. Heute früh ist der 72jährige Pensionär Emil Fühler im Krankenhaus an den Folgen einer Schussverletzung gestorben.

Bewaffnete Parteiarmeen.

Chinesische Zustände — Schiedung über Oldenburg — Sillers Brätorianergarde.

Auch in Braunschweig braune Hilfspolizei

WZ Braunschweig, 5. Aug. (Eig. Meld.) In einer Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei der Stadt Braunschweig machte gestern der Vorsitzende Dr. Vangebartels bemerkenswerte Mitteilungen, nach denen die Errichtung einer Hilfspolizei im Lande Braunschweig bevorstehe. Aus dem Lande werde im Hinblick auf die letzten Zwischenfälle diese Forderung erhoben. Die Deutschnationale Volkspartei habe dem Minister Klages ihre Zustimmung gegeben unter der Bedingung, daß diese Hilfspolizei paritätisch errichtet und nicht nur von der SA gestellt werde, sondern auch vom Stahlhelm. Was das Staatsministerium mit dieser Polizei machen werde, würden die nächsten Tage zeigen. Begründet wurde diese Maßnahme vom Redner mit der Kostspieligkeit der Entsendungen von Polizeiverstärkungen auf das Land, die auch nicht schnell genug zur Stelle sein könnten. Im Zusammenhang mit den jüngsten Vorkommnissen, namentlich im Kreise Blankenburg, sprach sich der Redner weiter für ein Verbot der kommunistischen Partei aus. Der deutschnationale Kreisverein der Stadt Braunschweig habe bei der Staatsregierung das Verbot der kommunistischen Partei gefordert.

Siller bewaffnet seine Leibwache.

Der Regensburger Anzeiger veröffentlicht in seiner Freitagmorgenausgabe unter der Überschrift: „Eine tolle Schiedung — Siller bewaffnet seine Leibwache“, ein Telegramm seines Berliner Sonderberichterstatters, in dem es heißt:

„Wie wir von absolut zuverlässiger Seite erfahren, hat Siller für seine Leibwache bei der Münchener Polizeidirektion Waffenscheine beantragt, deren Ausstellung aber selbstverständlich verweigert wurde. Daraufhin wurde eine tolle Schiedung eingefädelt, um über das nationalsozialistische Oldenburg die Bewaffnung durchzuführen zu können. Die Ausstellung der Waffenscheine für die Münchener Leibwache Sillers erfolgt nämlich in Oldenburg, wo von der Regierung entsprechende Schritte beim Stadtmagistrat Oldenburg bereits getan wurden. Da aber Waffenscheine für ein anderes deutsches Land als im ständigen Wohnsitz nur unter ganz besonderen Voraussetzungen, u. a. z. B. für einen Besuch oder für die Durchreise, ausgestellt werden können, soll demnach ein „Besuch“ Oldenburgs durch die braune Leibwache erfolgen, um durch diese Komödie die sonstigen den gesetzlichen Bestimmungen Rechnung zu tragen, oder besser gesagt, sie mit Hilfe dieser Schiedung zu umgehen.“

Das genannte Blatt bemerkt hierzu noch: „Vor einiger Zeit hat der Parteiführer der Nationalsozialisten bekanntlich die Bildung einer besonderen uniformierten Leibwache in der Stärke von ungefähr 15 Mann angeordnet, die ihn in seiner Münchener Residenz bewacht und auf seinen zahlreichen Autoreisen in einem Sonderwagen begleitet. Im Braunen Hause ist ein

eigenes Wachlokal für sie eingerichtet worden. Diese braunen Brätorianer werden jetzt auch mit Schusswaffen ausgerüstet, um Siller vor der allzu stürmischen Liebe „seines Volkes“ zu schützen. Wir nähern uns mehr und mehr baltischen Zuständen. Bis jetzt war es in Deutschland nicht üblich, daß ein Parteiführer sich eine bewaffnete Leibwache zulegte. Der Parteihauptling Adolf Siller hat auch das bisher für unmöglich gehaltene in die Tat umgesetzt. Siller kann also jetzt mit bewaffnetem Gefolge durch Deutschland reisen, und wir erleben schauernd, daß sich als Vorstufe für das Dritte Reich Dinge in Deutschland ereignen, die man bei einem chinesischen Bürgerkriegsgeneral oder Räuberhauptmann auf dem Balkan für möglich hielt, nicht aber in einem zivilisierten Staat! Staatlich gebildete bewaffnete Privatgruppen auf der Straße — herrlich weit haben wir es in Deutschland schon gebracht!“

Bombenanschlag in Ortelburg.

WZ Ortelburg, 4. Aug. Auf das Kaufhaus Robert Neumann wurde in der vergangenen Nacht von einem vorüberfahrenden Kraftwagen aus eine Brandbombe geworfen. Die Schaufensterauslagen gingen in Flammen auf. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

Der Krieg in Südamerika.

Artilleriekampf an der Grenze von Paraguay und Bolivien.

WZ Buenos Aires, 4. Aug. Die Zeitung La Nacion veröffentlicht ein amtliches bolivianisches Communiqué, wonach im Pico Mayo Abschnitt in der Gegend des Gran Chaco ein heftiger Artilleriekampfbombardement eingeleitet hatte.

Blockadeankündigung neutraler Staaten.

WZ Paris, 4. Aug. Nach einer Sabotagemeldung aus La Paz hat der bolivianische Außenminister vor Journalisten erklärt, daß neutrale südamerikanische Staaten im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen Paraguay und Bolivien die Errichtung einer Blockade angekündigt hätten. Ein derartiges Vorgehen, so führte der Minister aus, müsse als unvereinbar mit der Neutralität den Kriegskontrahenten gegenüber angesehen werden und sei als Verletzung der Neutralität gegenüber Paraguay zu bewerten, da Paraguay über einen freien Zugang zum Meere verfüge, Bolivien dagegen nicht. Bolivien sei bereit, eine friedliche Lösung des Konfliktes anzunehmen, die eine tatsächliche Lösung darstelle.

Steigende Leidenschaften.

Gegenüber den Nachrichten, die von Beschlüssen des Parteivorstandes des Zentrums wissen wollen, stellen wir fest, daß es sich dabei nur um Zwischenschritte handelt, um das Zentrum herauszuloden, ist festzustellen, daß, wie in allen anderen Parteien, so auch in der Zentrumspartei selbstverständlich Besprechungen über den Wahlausfall stattgefunden haben.

Irgendwelche bindenden Beschlüsse sind aber weder gefaßt worden noch werden sie in den nächsten Tagen gefaßt werden. Die Zentrumspartei wird ihre Entscheidungen in Ruhe treffen. Die Wähler der Zentrumspartei, die soeben einen prachtvollen Beweis ihrer Disziplin gegeben haben, dürfen das Vertrauen haben, daß die später zu fassenden Entschlüsse dem entsprechen, was sie bisher immer zu erwarten gewohnt waren.

Inzwischen suchen die Nationalsozialisten durch eine maßlose Sprache andere einzuschüchtern. Der Völkische Beobachter droht jetzt damit, das Zentrum, wenn es die Führung der Nationalsozialisten nicht anerkenne, als grundsätzlichen Staats- und Volksfeind auszurufen und dementsprechend zu behandeln. Die A. B. schreibt dazu: Wir erklären mit aller Bestimmtheit, daß uns das Pathos auch dieser Worte nicht schrecken und beängstigen kann, nachdem die Wahlen ein klares Vertrauensvotum für die Zentrumspartei ergeben haben und für den Nationalsozialismus ein ebenso deutliches Stimmzeichen waren. Sollte aber hinter jenen Worten des Völkischen Beobachters die Absicht stehen, die Wähler des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei für vogelfrei zu erklären, auf die jeder Brauhenbilde schießen darf, so bitten wir nur, daß eindeutig so sagen. Man wird ja dann sehen, ob es möglich ist, in Deutschland ein Schredensregiment nach den Plänen der Vorheimer Dokumente aufzurichten. Wer solche Gedanken hegt, ist wahnsinnig.

Noch schlimmer aber legt Herr Kube los. Er rennt zunächst gegen die Reichsregierung los:

„Ungehindert von der Reichsregierung hätten die schwarzroten Parteien in ungehemmter Demagogie gegen den Nationalsozialismus hängen können. Das Verhalten des Reichskommissars Dr. Bracht zeige, daß dieser Zentrumsmann den Nationalsozialisten gegenüber die Rolle des Herrn von Rahr zu spielen bereit sei. Der einzige Mann im Reich und in Preußen, der an dem Spiel der getarnten Zentrumsmänner nicht beteiligt sei, sei Reichswehrminister von Schleicher.“

„Wir Nationalsozialisten“, — so geht es weiter — „haben gar keinen Anlaß, im Reich oder in Preußen auf die Herren von Papen, Dr. Bracht und Freiherr von Gahl irgendwelche Rücksicht zu nehmen. Wir Nationalsozialisten in Preußen lehnen eine Statthalterhaft getarnter Zentrumselemente in dem Staate Friedrichs des Großen ab.“

Herr Kube scheint überhaupt mit Drohungen am liebsten zu arbeiten. Auch in der Sitzung des Reichstages des Reichstages hat er u. a. erklärt: Wenn der Landtag schon im August zusammenträte, könne er bei der Stimmung seiner Fraktion keine Garantie übernehmen, daß es nicht wieder zu Gewalttätigkeiten käme. Man wird sich also wohl schon auf neue Sabotageversuche der Nationalsozialisten im Landtag gefaßt machen müssen. Wir sind nur gespannt, wie der Landtagspräsident Herr Kube sich dazu verhalten wird.

Weitere Bemühungen des Völkerbundes

WZ Genf, 4. Aug. Im Völkerbund wird der Streit zwischen Bolivien und Paraguay weiter behandelt. Der Präsident des Völkerbundes überreichte heute der Regierung von Paraguay ein Telegramm mit der Mitteilung, daß Bolivien dem Völkerbund gegenüber erklärt habe, daß es die friedlichen Mittel zur Beilegung des Konfliktes keineswegs ablehne, sofern diese die Bedingungen, unter denen die guten Dienste der neutralen Staaten annehmbar wären, enthalten. Ein ähnliches Telegramm hat der Präsident an die bolivianische Regierung gesandt. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat andererseits vom spanischen Außenminister die Mitteilung erhalten, daß Spanien seine Vertreter in den Hauptstädten von Paraguay und Bolivien konzentriert habe, mit aller Energie auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes hinzuwirken.

Ausbruch von Gefangenen aus einem amerikanischen Deportiertenlager.

WZ New York, 4. Aug. Aus dem Deportiertenlager Luder in Arkansas brachen heute Gefangene aus und flüchteten in die nahen Wälder. Sie wurden dort

Dr. Perlittus 60 Jahre alt.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des bisherigen Reichstages, Dr. Perlittus, vollendet am heutigen 5. August sein 60. Lebensjahr. Dr. Perlittus ist seit 1924 Mitglied der Zentrumsfraktion des Reichstages. In jenem Jahre wurde er zugleich mit Dr. Brüning im Wahlkreis Breslau zum ersten Male in den Reichstag gewählt. Bald danach kam er in eine führende Stellung und wurde in den Vorstand und später zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Nach dem Ausscheiden des Vorsitzenden wählte ihn alsbald die Fraktion zum ersten Vorsitzenden. Dr. Perlittus hat sich besondere Verdienste erworben durch seine landwirtschaftlichen Kenntnisse, wegen deren er auch mit der Leitung der Verhandlungen über die erste Zollvorlage im Jahre 1925 betraut wurde, welcher Aufgabe er sich mit großer Sachkenntnis und Geschicklichkeit entledigte. Er gehört noch heute dem Handelspolitischen Ausschuss an.

Warmbold dementiert.

Berlin, 4. Aug. (Eig. Meld.) In einem Berliner Blatt ist behauptet worden, daß Reichswirtschaftsminister Prof. Warmbold gegen die Zinskonvertierung Stellung genommen und daraus eine Kabinettfrage gemacht habe. Demgegenüber wird von amtlicher Seite erklärt, daß in der Frage der Zinskonvertierung innerhalb des Reichskabinetts keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. An eine generelle Konvertierung der Zinsen wird überhaupt nicht gedacht. Selbstverständlich ist eine Senkung des hohen Zinsfußes erstrebenswert. Die Zinsenkung kann aber nur auf dem Wege privater Verhandlungen mit dem Auslande und soweit die inländischen Schulden in Frage kommen, auf individuelle Weise geregelt werden.

Butterzoll und Margarinesteuer.

Berlin, 4. Aug. (Eig. Meld. unv. Berl. Ver.) Die Reichsregierung hat sich heute mit der Erhöhung des Butterzolls beschäftigt. Die Entscheidung über die Höhe des Zollfußes ist aber noch nicht gefallen, da die Verhandlungen mit Holland und Dänemark zu Resultaten nicht geführt haben. Mit der Erhöhung des Butterzolls in allerhöchster Zeit ist aber zu rechnen. Ebenso nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß die Regierung nach der Roggenverfälschungssaktion demnächst auch Beschlüsse über die Einführung der Margarinesteuer fassen wird. „Einzelne Mitglieder der Regierung wehren sich gegen diese Steuer. Es ist aber nicht anzunehmen, daß deshalb der Plan scheitert.“

Kündigung des Mehrarbeitsabkommens im Ruhrbergbau.

WZ Essen, 4. 8. (Eig. Meld.) Wie soeben bekannt wird, haben die Bergarbeiterorganisationen das Mehrarbeitsabkommen für den Ruhrbergbau zum nächstmöglichen Termin, und zwar zum 30. September d. J. gekündigt.

aber von der Polizei gestellt und umzingelt. In dem Kampfe, der sich darauf entwickelte, wurden vier Gefangene getötet und drei verletzt.

Dr. Stegerwald über Nationalsozialismus und Kommunismus.

WZ Paris, 4. Aug. (Eig. Meld.) In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des Excelsior äußerte sich der frühere Reichsminister Dr. Stegerwald u. a. über die Möglichkeit von Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum zur Bildung einer Regierung in Preußen.

Er erklärte, daß das Zentrum mit dem Satenkrenz sicherlich nicht zusammengehen würde, wenn die Nationalsozialisten nicht endgültig auf ihre gegen die Verfassung gerichteten Mährer verzichteten, obwohl seiner Meinung nach eine Wuthegefahr von ihrer Seite nicht drohe. Das Zentrum werde jedenfalls kein zweideutiges Kompromiß annehmen. Auf die Frage, ob er an die Möglichkeit glaube, daß die Kommunisten den deutschen Staat zerstören könnten, erklärte Dr. Stegerwald: Meiner Ansicht nach stellen sie keine Gefahr dar, da zwei Drittel der hinter den Gewerkschaften stehenden Bevölkerung ihrem Einfluß entzogen sind. Die Mehrheit der Deutschen aber glaubt nicht mehr an den „roten Abend“, sondern bekennt sich eher zu einem etappenweisen Reformismus und ist völlig unempfindlich gegenüber den Erklärungen der Anhänger von Hammer und Sichel. Ein Verbot der kommunistischen Partei jedoch würde ein Schlag ins Wasser bleiben.

Der Scheinwerfer!

Die russischen Handwerker von der Zwangswirtschaft befreit.

Ein aufsehenerregender Erlass wird jetzt von der russischen Regierung herausgegeben. Millionen russischer Handwerker haben wieder das Recht erhalten, ihr Handwerk auf kommerzieller Grundlage zu ihrem eigenen Nutzen auszuüben. Damit wird die jahrelange Unterdrückung des Unternehmertums der Handwerkerklasse aufgehoben. Man versucht zwar noch, die Handwerker in die kooperativen Gilden zu fassen, doch wird ihnen heute gestattet, ihre Erzeugnisse zum eigenen Gewinn selbstständig zu verkaufen. Der Versuch, durch die Aussicht auf Gewinn die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern, wurde jetzt noch auf den Handwerkerstand ausgedehnt. Durch diese Verordnung werden Millionen von sozialistischen zur freiwirtschaftlichen Ordnung zurückgeführt. Eine Anzahl von Genossenschaften wird wahrscheinlich zerfallen, da die Aussicht auf eigenen Gewinn die Mitglieder zur Selbstständigkeit veranlassen wird. Die außerordentliche Warenknappheit hat die russische Regierung zu dieser Maßnahme veranlaßt.

Chinas Marine im Bunde mit Japan.

Bei den bekannten schweren Kämpfen am Schanghai zwischen Japan und China, bei denen Tschapei in Brand geschossen wurde, mußte die 19. kantonische Armee mit wahrem Heldentum völlig allein die Lage gegen die Japaner verteidigen. Das chinesische Volk fragte vergeblich nach seiner Marine. Eine chinesische Zeitung veröffentlicht jetzt eine Antwort des chinesischen Zentrumschiffes Kiaojutang, der erklärt, daß die aus vielen Kreuzern, Kanonenbooten und Spezialschiffen bestehende Flotte, die zur Verteidigung nach Schanghai geschickt worden sei, überhaupt nicht in Tätigkeit getreten wäre. Während der Kämpfe verließen die Besatzungen die Schiffe und lagerten sich in chinesischen Dörfern. Vergebens warteten die Truppen vor Schanghai auf den Einsatz, der mit Flugzeugabwehrgeschützen versehenen Flotte. Verschiedene Offiziere der chinesischen Flotte verständigten sich sogar mit den Japanern, nicht zu schießen, es sei denn, daß die Japaner das Feuer eröffneten. Ob schon erst jetzt diese Zustände an die Defektheit gelangt sind, wurden von Kiaojutang scharfe Maßnahmen angekündigt gegen die Verräter.

Kriegsgefahr in Südwestsafrika?

ENB Windhuk, 4. Aug. (Eig. Meld.) Wenn Impumbi, der Häuptling des 10 000 Seelen zählenden Uamabistammes in der Nähe der Grenze von Angola, sich nicht eines Besseren besinnt, wird in kürzester Zeit von den Behörden Südwestsafrikas der Krieg gegen ihn erklärt werden. Das Ganze begann mit einer Frau, der schönen Häuptlingsstochter, die in das im jenen Gebieten schon früh erreichbare heilbare Alter gekommen war, und die ihr altnodischer, von den Forderungen der Frauenemanzipation noch nicht berührter Vater für einen Schwiegersohn bestimmt hatte, der keine Gnade vor ihren Augen fand. Die schöne Häuptlingsstochter brachte sich schließlich in der christlichen Missionsstation in Sicherheit. Ihr Vater aber, darob ergrimmt, setzte sich an die Spitze von 300 bewaffneten Stammesleuten und drang, um seiner Tochter habhaft zu werden, in die Missionsstation ein. Da das Überschreiten der Missionsgrenze streng verboten ist, wurde der Häuptling von den Behörden zu einer Strafe von 10 Stück Vieh verurteilt. Impumbi dachte jedoch nicht daran, eine so hohe Strafe zu entrichten. Dies hatte zur Folge, daß die Verwaltung von Südwestsafrika ihm den Lustkrieg erklärte. Eine Strafexpedition von drei Flugzeugen unter dem Befehl des Chefs der Luftstreitkräfte Sir Pierre Abney, der deutschen Flieger noch von der Zeit her bekannt ist, als er vom Kammelsberg, südlich von Opiern, die etwas größeren englischen Luftoperationen gegen den Witschakabogen lenkte, wurde gegen den Häuptling entsandt, ihn zu bestrafen. Trotz dieser Expedition wurden aber die zehn Stück Vieh nicht abgeliefert, und eine weitere Strafe von 40 Stück Vieh wurde dem Häuptling wegen Nichterfüllung der behördlichen Verfügungen mit fünfjähriger Frist auferlegt. Diese Frist ist aetern abzulassen. Noch immer sind die 10 plus 40, das ist 50 Stück Vieh nicht abgeliefert worden. Die Verwaltung will jetzt mit Gewalt gegen Impumbi vorgehen.

Die deutschen Blitzfänger beim Goldmachen.

Von R. Nordhausen.

20 Millionen Volt Spannung. Im Sommer 1932 Gold aus Quecksilber? Eine Möglichkeit und eine Hoffnung! Die „Blitzfänger“ sind schon an der Arbeit, früh, als das wunderbare Sonnenanfangsbild des Monte Generoso unsere Sinne noch fesselt.

Es ist ausgerechnet worden, daß bei Gewittern auf hohen Bergen bis zu 20 Millionen Volt Spannungen entstehen können. Und die Atomphysik hat elektrische Spannungen von vielen Millionen Volt zur Klärung der Vorgänge im innersten Atomkern nötig. Die drei Berliner Physiker vom Physikalischen Institut der Berliner Universität hoffen mit Hilfe der Hochspannungsanlage in der Südschweiz die nötigen hohen Spannungen erzeugen zu können. Zu diesem Zweck werden die in der Luft befindlichen Elektrizitätsmengen aufgeladen (aufgespeichert) durch einen mit der Erde verbundenen Leiter. Das Ueberbrücken von elektrischen Funken erfolgt bis zur Erschöpfung der vorhandenen Menge etwa eine halbe Stunde lang jede Sekunde.

Nach einer Mitteilung von Professor Dr. Erich Marx, Radiophysiker der Universität Leipzig, sollen sich womöglich im Laufe des Sommers 1932 schon greifbare Ergebnisse auf dem Monte Generoso erzielen lassen. Und zwar ist dies dann nichts Geringeres als — Gold.

Um Zweifel an Ernst der hier geschilderten Versuche von vornherein zu beseitigen, wird es nötig sein, über die Atome überhaupt etwas zu sagen. Ursprünglich galt ein Atom als Kleinstes, unteilbar, der Urstoff, aus dem sich alles zusammenfügt. Jetzt weiß man, daß die Atome ein „ganzes kleines Planetensystem“ in sich bergen und daß es in ihnen beständig kreist und pulst und daß man an die Umwandlung der Atome mit Erfolg gegangen ist, wie der englische Physiker Rutherford, Professor Mithie in Charlottenburg (der Quecksilber in Gold verwandelt), der amerikanische Physiker Wendt usw.

In unserem Falle ist interessant, was Professor Marx über die Atomzertrümmerung und die Möglichkeit der Goldgewinnung kürzlich sagte: „Der Unterschied der Atome“, sagt der bekannte Radiophysiker der Leipziger Universität erklärend und für Zweifler sicherlich hinlänglich überzeugend, „ist im wesentlichen abhängig von der Zahl der Kerneinheiten; A. B. hat Quecksilber 80 Kerneinheiten, Gold 79. Hieraus ist ersichtlich, daß, wenn es gelingen würde, eine positiv geladene Kerneinheit aus dem Quecksilber zu entfernen, man alsdann ein neues Atom erhielte mit der Kernzahl 79 — also Gold. Solche Atomumwandlungen sind in den letzten Jahren an verschiedenen leichten und mittelschweren Atomen zuerst dem genialen Physiker Rutherford gelangt. Zu den Atomzertrümmerungen verwendete er als Geschosse die sogenannten α -Strahlen des Radiums, das sind doppeltgeladene Helium-Atome, die Geschwindigkeit bis 20 000 km in der Sekunde erreichen. Solche Geschosse sind imstande, beim Aufprall Energien abzugeben, die auf die Flächenenergie berechnet durch keine künstlichen Mittel bisher erreichbar waren. Wenn man nun 4 Millionen Volt Spannung zur Verfügung hätte,

könnte man in Entladungsröhren einzelnen geladenen Atomen dieselbe Energie erteilen, wie sie die α -Teilchen des Radiums haben, wenn das Radium von selbst zerfällt. Man kennt solche Strahlen in Entladungsröhren und nennt sie Kanalstrahlen.“

Die atmosphärische Elektrizität liefert bereitwillig, nur bisher nicht so leicht ausnützbare, die zur Atomzertrümmerung nötigen hohen Spannungen und zwar wesentlich mehr als die bisher mit Induktoren und Transformationen erzielten, immerhin schon ungeheure Spannungen von 2½ Millionen Volt. Nach Professor Marx Aussage ist die Kühne, so nabeliegende Idee (Zarathustra fordert schon Abstellung der Blitzschäden und dafür Indienststellung des Blitzes!), die elektrischen Spannungen der atmosphärischen Elektrizität in den Dicht der Wissenschaft zu stellen, radiophysikalischer Erkenntnis zu danken:

„Über der Erde besteht ein mächtiges elektrisches Feld, so groß, daß zwischen Scheitel und Sohle eines Mannes die elektrische Spannungsdifferenz 370 Volt beträgt. Inner dieser 370 Volt-Spannung stehen die in der Luft vorhandenen Elektrizitätsträger, die positiven und negativen Ionen. Wären sie an Zahl groß genug, um stärkere Ströme zu liefern, so würde eine Spannung, die unsere Lichtspannung um das 1½ bis 3fache übertrifft, nicht ertragbar sein. So aber ist der Strom zu gering, daß unsere Sinnesorgane das elektrische Feld nicht spüren. Wenn aber Gewitterbildung in der Atmosphäre ist, so erfahren die normalen 200 Volt pro Meter des Erdfeldes eine Erhöhung bis auf einige 100 000 Volt pro Meter. Schon 100 Meter über der Erde besteht dann ein elektrisches Feld von 10 bis 30 Millionen Volt gegen die Erde. An Bergspitzen, wo sich die Kraftlinien zusammendrängen, steigen diese mächtigen Felder ins Unermeßliche.“

Auf dem Monte Generoso, hoch über dem Luganersee, nahe jenen Schluchten, in denen Gerhard Hauptmanns „Kreier von Soana“ spielt, sind diese Spannungen jetzt verfügbar, ungeheuer im Ausmaß, doppelt so stark wie die α -Strahlen und 1 Milliarde mal so groß wie die bisher zur Atomzertrümmerung dienenden stärksten Präparate —

Und so scheint es, als ob nach dem bisherigen Verlauf der Experimente allen Ernstes damit gerechnet werden kann, daß nach Fertigstellung der unbedingt zuvor nötigen festen Gefäße die zur Verfügung stehenden hochgespannten Elektrizitätsmengen die sogenannten „Kanalstrahlen“ erzeugen. Diese werden mehr als bisher die α -Strahlen des Radiums Durchdringungskraft haben, um den dichten Elektronenmantel schwerer Atome zu durchbrechen und den Wasserstoffkern des Quecksilberatoms herauszuschleudern und damit Quecksilber in Gold zu verwandeln!

Eine Möglichkeit und eine Hoffnung. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und die deutsche Industrie haben sich zusammengetan, und die deutschen Physiker arbeiten in Wolfenbüttel, auf gewitterreichem hohem südlichem Bergbauplatz.

Gold aus Quecksilber — vielleicht könnte es uns retten!



Die Aufbahrung des toten Bundeskanzlers.

Die Leiche des toten Bundeskanzlers Dr. Seipel ist im Christlich-Sozialen Beerdigungshaus im Wiener Mikulärsplatz feierlich aufgebahrt worden. Der Sarg verschwand fast unter der Fülle der Kerzen und Blumen.

Auch in Oldenburg verloren die Nazis die absolute Mehrheit.

Die Kölnische Zeitung beschäftigt sich gestern abend mit dem Wahlergebnis in Oldenburg. Sie erläutert zunächst den starken Stimmengewinn des Zentrums, namentlich in den katholischen Gebieten, wo die Landvolkwähler fast alle zum Zentrum übergegangen sind, trotz spekulativer Steuermaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung noch kurz vor der Wahl. Das Blatt schließt seine Betrachtung folgendermaßen:

Das wesentliche Ergebnis dieser Zahlen ist nun, daß die Nationalsozialisten im Mai nur 5500 Stimmen weniger als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen errangen, während sie jetzt mit 11 500 Stimmen, nämlich bei 145 500 von 314 000, unter der Hälfte bleiben. Eine Umrechnung der Reichstagswahlzettel auf Landtagsmandate aber ergibt, daß damit die Nationalsozialisten die absolute Mandatsmehrheit verloren haben würden. Sie haben zurzeit im Landtag 24 von 46 Mandaten, würden aber nach dem Reichstagswahlergebnis nur noch 24 von 48 Mandaten besitzen. Im übrigen wäre die Zusammensetzung eines nach den Reichstagswahlen zusammengefügten Oldenburgischen Landtags: 24 Nationalsozialisten, 10 Sozialdemokraten, 8 Zentrum, 3 Kommunisten, 3 Deutschnationale. Die heutige Zusammensetzung des Landtags auf Grund der Maiwahl aber ist bei 46 Abgeordneten: 24 Nationalsozialisten, 9 Sozialdemokraten, 7 Zentrum, 2 Deutschnationale, 2 Kommunisten, 1 Staatspartei, 1 Landvolkpartei. Die Tatsache, daß die Nationalsozialisten nicht nur bei der Umrechnung der Reichstagswahlzettel die absolute Majorität an Mandaten im Landtag nicht mehr hätten, sondern auch auf eine Zusammenarbeit mit den von ihnen aufs äußerste bekämpften Deutschnationalen (Brief Oberhofers an den Reichsminister des Innern!) angewiesen wären, wird psychologisch gegenüber der oldenburgischen Bevölkerung eine Auswirkung haben.

Siller gegen Laufanne.

Der Münchener Korrespondent des „Donner News Chronicle“ meldet, er habe am Montag Hitler verschiedene Fragen vorgelegt, die dieser nach reiflicher Überlegung beantwortet habe. Die Antwort Sillers sei ein nachdrückliches „Nein“ gewesen. Siller habe ferner erklärt, die Nationalsozialisten würden kommerzielle Schulden anerkennen, aber sie würden über eine Verminderung des Zinsendienstes für auswärtige Schulden Verhandlungen führen und die inneren Zinssätze herabsetzen, womöglich auf drei Prozent. Der englische Korrespondent berichtet zum Schluß, Siller habe freimütig seine Unerschrockenheit in diesen Fragen zugegeben.

Die politische Bluffat in Berlin.

WZB Berlin, 4. Aug. Durch die politische Polizei konnten im Laufe des gestrigen Tages die beiden Schützen und Meistertöchter festgenommen werden, die an der Ermordung des SA-Mannes Fritz Schulz in der Krisikstraße führend beteiligt waren. Inzwischen hat einer von ihnen, der 37jährige Händler Hartmann, ein Geständnis abgelegt. Er gab zu, geschossen zu haben. Hartmann wird noch im Laufe des Tages dem Vernehmungsrichter vorgeführt werden.

Bücherecke

Von der „Vatikanischen Illustrierten“.

Soeben ist das zweite Heft der Deutschen Ausgabe der „Illustrazione Vaticana“ erschienen, das wiederum eine Reihe interessanter großer Artikel enthält, die überall freudigster Aufnahme begegnen werden. So der historische Aufsatz „350 Jahre nach der Kalenderreform“ und der über die Beziehungen Frankreichs zum Vatikan. Das Andenken des zu Weihnachten verstorbenen deutschen Direktors der vatikanischen und paläographischen Schule, P. Bruno Katterbach, wird in der Schilderung gefeiert, der bekannte deutsche Kirchengeschichtler und Direktor des päpstlichen Instituts für christliche Archäologie in Rom, A. V. Kirsch, behandelt in Wort und Bild den Do von Trier und seine Geschichte, während G. Agnello den wieder aufgebauten Dom von Messina behandelt. Das Mythenbild zu Ehren der hl. Christine in Bologna wird dargestellt, die schwierige Missionstätigkeit in den Urwäldern Brasiliens beleuchtet. Schöne Abbildungen zeigen die Medaillen des 11. Pontifikatsjahres des Papstes Pius XI. Im Leitartikel schreibt Conte della Torre schmerzvoll über den Berg Karmel. Die „Chronik“ und der Anhang „Aus der katholischen Welt“ fassen vatikanische und außeritalienische kirchliche Zeitereignisse zusammen. Zu den schönen Bildbeilagen gesellt sich das prächtige Umschlagsblatt aus dem Reliquetorium.

Nus Westdeutschland.

Köln Chronik.

20-jährige Amerikanerin macht in Köln ihren Doktor.

Wp Köln, 4. Aug. Die amerikanische Austauschstudentin Ruth Gruber aus New-York, die erst im Herbst ihr 21. Lebensjahr vollendet, hat an der Kölner Universität mit dem Prädikat „Sehr gut“ das Philosophische Doktorexamen bestanden. Der jüngste Doktor der Kölner Universität hat gestern nach Erhalt des Doktordiploms die Heimreise nach USA angetreten.

500 RM Belohnung für die Aufklärung eines politischen Totschlags.

Wp Köln, 4. August. In der Nacht zum 26. Juli wurde auf dem Neumarkt bei einer politischen Schlägerei der Maurer Neukirch durch einen Stich so schwer verletzt, daß er starb. Da bei der Schlägerei auch geschossen worden ist, wurde zunächst angenommen, daß Neukirch die tödliche Wunde durch einen Schuß erlitten habe. Bei der Obduktion stellte sich dann heraus, daß die Todesursache ein Stich in den Rücken war. Die eingeleiteten Ermittlungen haben bisher eine Klärung des Sachverhaltes nicht ergeben. Der Regierungspräsident in Köln hat für die Ermittlung der oder des Täters oder für Angaben, die zur Ermittlung dienen können, eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt.

Beiträgerischer Steuerberater.

Wp Köln, 4. Aug. Das Erweiterte Schöffengericht in Köln verurteilte heute den Rechts- und Steuerberater Heinrich Schumacher aus Köln wegen fortgesetzter Untreue und wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu einem Jahr Gefängnis.

Schumacher hatte 3000 Mark ihm zu bestimmten Zwecken übergebene Gelder für sich gebraucht und als sein Honorar verrechnen wollen. Weiter war er beauftragt worden, einem seiner in Vermögensverfall geratenen Klienten eine billige Wohnung zu besorgen. Der Hausbesitzer verlangte von dem neuen Mieter eine Bürgschaft, die der Angeklagte fälschte, um seinem Auftraggeber gefällig zu sein.

In der Begründung des Urteils wurde gesagt, ein Rechts- und Steuerberater genieße das volle Vertrauen der Öffentlichkeit. Bei ihm falle ein Vertrauensbruch weit schwerer ins Gewicht, als bei anderen. Deshalb habe den bisher noch unbestraften Angeklagten auch die ganze Schwere des Gesetzes treffen müssen.

Düsseldorf und Umgebung.

„Menschen in Wassernot“.

Wp Düsseldorf, 4. Aug. Der Bezirk Düsseldorf der Deutschen Lebensrettergesellschaft hält am 14. August in Düsseldorf eine große Heerchau ab. Um der Bevölkerung einen Einblick in die rege Arbeit der Gesellschaft zu geben, wird eine großangelegte Schauvorführung „Menschen in Wassernot“ veranstaltet. Während der erste Teil des Programms im Rhein zur Durchsührung gelangt, wird am Nachmittag des 14. August der letzte Teil der Veranstaltung im Rhein-Stadion abgewickelt. Das Protektorat hat Oberbürgermeister Dr. h. c. Lehr übernommen.

Vier Verletzte bei einem Straßenbahn-zusammenstoß.

Wp Düsseldorf, 4. Aug. Am Donnerstag vormittag stießen am Graf-Adolf-Platz zwei Straßenbahnzüge zusammen. Ein Wagen wurde aus den Schienen gehoben. Vier Fahrgäste wurden verletzt, drei davon so schwer, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Nach kurzer Unterbrechung konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. Der entstandene Sachschaden ist beträchtlich.

Grecher Raub- und Erpressungsversuch.

Wp Düsseldorf, 4. Aug. Wegen versuchten Raubes und versuchter Erpressung verurteilte das Düsseldorfer Schöffengericht den 20 Jahre alten arbeitslosen Installateur Hans Bülich aus Düsseldorf zu 3½ Jahren Gefängnis und den 20 Jahre alten Bäcker Robert Bönen aus Düsseldorf, der bei dem versuchten Raubüberfall Schmiere gestanden hatte, zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis.

Die Bürschen hatten am 26. Juni einen Düsseldorfer Kaufmann unter dem Vorwand, ihm alte Maschinen verkaufen zu wollen, in den Keller eines Hauses gelockt. Dort hatte Bülich versucht, den Kaufmann mit einem Beil niederzuschlagen. Der Ueberfallene konnte jedoch die Schläge abwehren, worauf die Täter flüchteten. Weiterhin hatte Bülich versucht, den Kaufmann von einer Anzeige abzuhalten, indem er telefonisch anrief und vorgab, eine Freiheitsstrafe sei am Apparat und teile mit, daß sie sich rächen werde, falls eine Anzeige erfolge und nicht 50 Mark einem Boten übergeben würden.

Wuppertal.

Zwei Männer vom Elzug zermalm.

Wp Wuppertal, 4. Aug. Heute nachmittag gegen 4.30 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Wuppertal-Steinbeck ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Arbeiter zum Opfer fielen. Auf dem Bahnsteig waren zwei Maurer einer Privatfirma damit beschäftigt, die Außenkante des Bahnsteigs auszubessern. Plötzlich brauste in schneller Fahrt der Elzug Köln-Wuppertal heran. Ehe die Maurer zur Seite springen konnten, wurden sie von der Lokomotive erfasst und bis zur Unkenntlichkeit zermalm.

Elberfeld eine halbe Stunde ohne Licht.

Wp Wuppertal, 5. Aug. Am Donnerstagabend kurz vor 9 Uhr zog über Wuppertal ein Gewitter auf, welches sich in der Hauptsache in den Außenbezirken der Stadt entlud. Durch einen Blitzschlag wurde die Hochspannungsleitung der Vergischen Elektrizitätsversorgungsgesellschaft Kupferdreh, die Elberfeld mit elektrischer Energie versorgt, getroffen. Hierdurch wurde die Stadt etwa eine halbe Stunde lang in Dunkel gehüllt. Erst gegen 21.15 Uhr flammten die Lichter wieder auf.

Kommunist schießt auf einen Kaufmann.

Wp Remscheid, 4. Aug. Wie die Polizei mitteilt, hat am Mittwoch, gegen 23.15 Uhr ein Angehöriger der KPD in der Bremerstraße auf einen Kaufmann, anscheinend aus politi-

schen Gründen, zwei Schüsse abgegeben, die aber das Ziel verfehlten. Der Schütze wurde festgenommen und in Polizeigewalt gehalten. Bei einer anschließenden Hausdurchsuchung beschlagnahmte die Polizei in der Wohnung des Täters einen Trommelrevolver, der geladen war.

Chausseur aus dem brennenden Auto gezogen.

Wp Remscheid, 4. Aug. Gestern gegen 21.40 Uhr, ereignete sich auf der Wermelskirchener Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kraftwagenfahrer fuhr in der Höhe des Hauses 132 gegen einen Baum, und im Augenblick stand der Wagen lichterloh in Flammen. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr zog den Fahrer mit schweren Brandwunden aus dem Auto und löschte den Brand. Wie wir auf Erkundigung erfahren, sind die Verletzungen des Verunglückten sehr schwer, jedoch besteht keine Lebensgefahr.

Schweres Unwetter an der Mosel.

Die Weinernte zur Hälfte vernichtet. — Schlamm-Massen in ein Meter Höhe. — Lahmgelegter Verkehr.

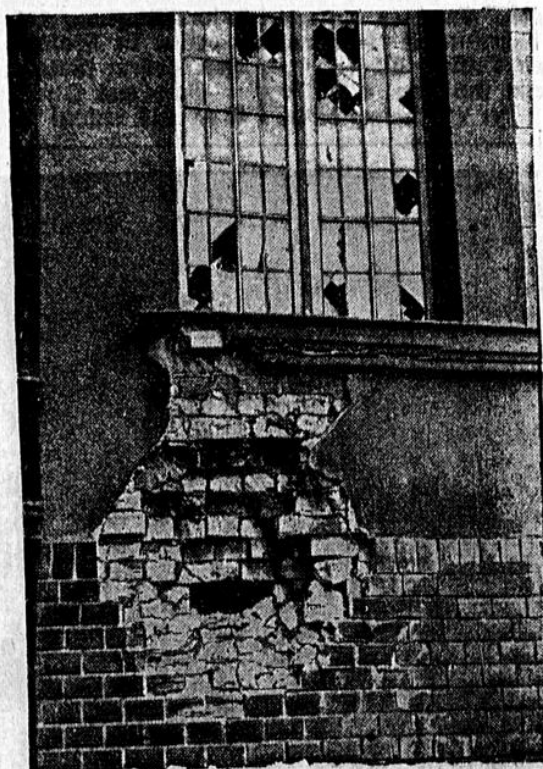
Wp Berncastel-Mosel, 4. Aug. Das Gebiet der Mittelmosel, besonders die Gegend des Weinortes Berncastel, wurde Donnerstagnachmittag, wie das Kölner Tageblatt berichtet, von einem schweren Unwetter heimgesucht, das ähnliche Ausmaße annahm, wie die Katastrophe von der der Weinort Gils im Frühjahr betroffen wurde.

Das Gewitter, das von einem Orkan begleitet war, entwickelte sich in wenigen Minuten zu höchster Gewalt. Mächtige Schlamm- und Erdmassen stürzten von den Höhen der Moselberge zu Tal, alles mit sich fortziehend, was sich ihnen in den Weg stellte. Ungeheure Ver-



Das Panzerauto von Hofgeismar.

In Hofgeismar fand die Polizei bei einem Nationalsozialisten diesen Lastwagen, der mit Eisenblech ausgekleidet war. Der Wagen wurde in der Polizeiuftersicht festgehalten.



Der Bombenanschlag in Kiel.

Gegen die jüdische Synagoge in Kiel, die sich am Hohenjollerpark Ecke Humboldtstraße befindet, wurde eine Bombe geschleudert, die ein großes Loch ins Mauerwerk riß und am Eingang und im Innern beträchtlichen Schaden anrichtete.

Mehner scheidel aus.

Auch Helene Meyer kommt nicht mehr in Frage. — Weimann im Speerwerfen Vierter.

Auch der Donnerstag brachte bei starkem Besuch den Deutschen weitere Enttäuschungen. So schied unser 400 m-Meister, der sogar fast favorisiert wurde, aus. Auch Helene Meyer kommt nach dem augenblicklichen Stand für einen Sieg im Fechten nicht mehr in Frage. In den 400 m-Vorläufen siegte zunächst der Amerikaner Cassman vor dem Deutschen Büchner. Mehner gewann seinen Vorlauf leicht vor dem Japaner Oki, während Nehb nur Vierter in seinem Lauf wurde und damit ausschied. In den Zwischenläufen über 400 m schied Deutschlands Meister Mehner aus, da er im dritten Lauf nicht über den letzten Platz hinauskam. Büchner wurde im 2. Lauf hinter Gordon (USA) und dem Engländer Hampyling Dritter und kommt damit in die Vorentscheidung. Im 1500 m Lauf gab es eine sensationelle Niederlage der Amerikaner und Finnen. Sieger wurde der hervorragend laufende Italiener Beccali in der famosen Zeit von 3:51,2 Min., die gleichzeitig neue olympische Rekordzeit bedeutet. Zweiter wurde Cornes (England) vor Edwards (Kanada) und Cunningham (USA).

Weimann verbessert den olympischen Rekord. Gleich bei dem ersten Wurf im Vorkampf des Speerwerfens gelang es dem deutschen Vertreter Weimann mit einem Wurf von 68,18 m den olympischen Rekord zu verbessern. Später aber gelang es dem Finnen Tärvinen mit über 72 m den Sieg an sich zu reißen. Weimann belegte mit seiner Vorkampfleistung den 4. Platz.

Die deutsch-amerikanischen Radfahrer unplatziert.

Bei den 100 km Straßenrennen siegte der Italiener Pavesi vor seinem Landsmann Segato und dem Schweden Erik. Als bester Deutscher kam der Deutsch-Amerikaner Lange-Wittig (Newport) auf dem 22. Platz ein. Im olympischen Fünfkampf liegen die deutschen Vertreter an 6., 7. und 8. Stelle. Von dem letzten Tag sind noch verschiedene Ergebnisse nachzutragen. Im 50 km-Gehen belegten die Deutschen Hänel und Sievert den 4. und 6. Platz. Bei den Freistilringen kam der deutsche Vertreter Földes im Weltgewicht auf den 4. Platz.

Wüstungen wurden angerichtet. Die Weinberge der von dem Unwetter betroffenen Bezirke gleichen einem Trümmersfeld. Die Rebstöcke wurden fortgerissen und in die Mosel gespült. Der Anprall der Regenmassen und die Wucht des Orkans waren so stark, daß die Moselberge teilweise von ihrer Schieferbede entblößt wurden. Große Schieferblöcke wälzten sich zu Tal und beschädigten zahlreiche Gehöfte. Viele Moselorte sind nicht mehr passierbar, da die Schlamm-Massen in den Straßen große Verheerungen angerichtet haben. Auf den tiefer gelegenen Feldern und Wiesen und haben die Schlamm-Massen eine Höhe bis zu einem Meter erreicht. Die Weinernte ist fast zur Hälfte vernichtet. Der Schaden läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Der Witz hat in zahlreiche Gebäude eingeschlagen, doch sind glücklicherweise, soweit bisher festgestellt, Menschenleben nicht zu beklagen.

Auch die Bahnstrecke wurde von der Katastrophe in Mitleidenschaft gezogen. Die Strecke Wengeroth-Berncastel-Lues wurde bei dieser Mühle von Schlamm-Massen so zugerichtet, daß ein Personenzug stecken blieb. Es gelang später, durch energische Inangriffnahme der Aufräumungsarbeiten, die Eisenbahn wieder im Gang zu bringen.

Die zehntage-Wettervorhersage bewährt sich.

Wp Frankfurt a. M., 4. Aug. Die Vorhersagen der staatlichen Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersage für zehn Tage, an denen die Landwirtschaft und die Gäste der Kurorte lebhaften Anteil nehmen, haben sich bisher gut bewährt. Von sieben der im Ganzen vorgesehenen 14 Vorhersagen ist der Zeitraum, für den sie Geltung hatten, bereits verflossen, so daß jetzt ein Urteil darüber möglich ist. Bisher kann man keine der Vorausagen als ausgesprochene Fehlvorhersage bezeichnen. Vier stimmten vollkommen, in einem Falle war der Bevölkerungscharakter nicht getroffen, und in zwei Fällen stimmte die Vorhersage für die letzten Tage des zehntägigen Zeitraumes nicht.

Von besonderer Wichtigkeit war die am 21. Juli ausgegebene sechste Vorhersage. In ihr wurde zu einem Zeitpunkt, an dem mit den Mitteln der Tagesvorhersage noch nicht die geringsten Anzeichen einer Wetteränderung erkannt werden konnten, eine allmähliche Besserung des Wetters in Aussicht gestellt. Diese Besserung ist im Laufe der zehn Tage vom 22. bis 31. Juli tatsächlich ganz allmählich eingetreten, und zwar, wie es in der Vorausage angegeben war, zuerst und vor allem in Süddeutschland. Diese Vorausage war für die deutschen Kurorte von besonderem Wert; viele Gäste, die wegen des regnerischen Wetters vom 14. bis 23. abreisen wollten, ließen auf die Vorausage einer Besserung der Wetterlage von ihrem Vorhaben ab. Diese Besserung ist dann auch tatsächlich eintreten.

durch Bedecken des Bodens mit Reisig oder dünnen Strohschichten. Saatbeete kann man auch mit Sägemehl oder Torfmull bestreuen, welches öfter mit Wasser überbraut wird. Als direktes Gegenmittel kommt Besprühen der Pflanzen in Betracht. Mit Erfolg werden folgende Mittel angewandt: Auf 10 Liter Wasser nehme man 1 bis 2 Esslöffel Karbolsäure, rühre gut um, und besprühe mit dieser Flüssigkeit die Pflanzen. Oder man löse in 100 Litern Wasser 8 bis 10 Gramm übermangansäures Kali auf und verfähre in der gleichen Weise. Da diese Mittel durch den Regen abgewaschen werden und neue Erdkloßbruten zum Vorschein kommen, ist es ratsam, die Befämpfung öfter zu wiederholen.

„Billige Tage“ im Kölner Zoo.

Wer die günstige Gelegenheit benutzen will, zum billigen Preis von 50 Pfennig (Kinder 30 Pf.), die vielen Wunder der großen Tierammlung wieder einmal gründlich zu besichtigen, muß am morgigen Samstagnachmittag oder Sonntag den Kölner Zoo besuchen. Wieder haben sich in der letzten Zeit eine ganze Anzahl von jungen Tieren eingestellt. Besonders niedlich sind die kleinen Agutis, die vor den Restaurationsterrassen in ihrem hübschen, geräumigen Gehege das Licht der Welt erblickten. Zwei interessante Wasservögel sind neu eingetroffen, Saubentaucher, eine Seltenheit im Rheinland. Sie sind auf dem Wasserfallbassin hin-

ter der Restauration untergebracht, in dessen klarem Wasser man sie gut beim Tauchen und Fischen beobachten kann. Allen Kindern, die den Zoo besuchen wollen, wird die erquickliche Nachricht willkommen sein, daß das Negerdorf noch bis zum 15. August im Garten bleibt. Die schwarzen Männer, die mit ihren sonderbaren Zauberkünsten besonders bei den Kindern Staunen und Begeisterung erregen und die drolligen, schwarzen Babies werden noch zwei Ferienwochen lang bewundert werden können. — Uebrigens bieten sich auch sonst während der Ferienzeit besonders günstige Gelegenheiten, den Zoologischen Garten zu besuchen, da auch die Dampferlinien verbilligte Fahrten veranstalten, bei denen gleichzeitig Vorzugskarten

für den Kölner Zoo abgegeben werden. Die neu eingeführte „Zoo-Knipstorte“, die eine Ermäßigung von 20 Prozent bringt, ermöglicht häufig wiederkehrenden Besuchern und kleinen Gesellschaften einen Vorzugspreis. Für größere Vereinigungen und Schulen werden weitere Ermäßigungen gewährt. In den Ferienwochen wird der Eintrittspreis Mittwochs für den ganzen Tag auf 50 Pfennig herabgesetzt. Außerdem findet an jedem billigen Ferienmittwoch ein Kinderfest statt.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Decker GmbH, Brühl.

Dat ess Beer!

ab heute
in Brühl

„Bierklause“ J. Mertmann

Kannen Alt

Bei Kopfschmerzen, Influenza helfen sicher
Praphenon Migränpulver RM 0.50 und 1.—
Alte Kurfürsten-Apotheke am Markt.

Die Versteigerung der Blöße für die Herbstkirmes in Brühl

am 18., 19. und 20. September findet am Donnerstag, den 18. August um 15 Uhr in der hiesigen Markthalle statt. Die Steigpreise sind bei der Versteigerung bar zu zahlen. Es werden Blöße auf dem Markt, auf der Uhlstraße vor dem Seminargebäude und auf der Bahnhofstraße, vor dem Schloßanbau versteigert. Geld- und Würfelspiele werden nicht ausgelassen. Die Blöße für kleine Stände werden ebenfalls versteigert. Eine Platzvergebung nach der Versteigerung findet nicht mehr statt.

gez. J. B. Frohn.

Warnung!

Das über den Windthorstbund in Brühl verbreitete Gerücht ist unwar und entspricht nicht den Tatsachen.

Wir werden jede Weiterverbreitung dieses Gerüchtes strafrechtlich verfolgen.

Wir haben bisher mit offenem Visier gekämpft und werden uns auch weiterhin an dieser Parole halten.

Brühl, den 5. August 1932.

Windthorstbund Brühl

Josef Huthmacher, Peter Matheis,
Heinz Wachendorf.

Auf nach Kevelaer!

Am Sonntag, dem 7. August fährt mein 30sitzig, geschlossener Wagen nach Kevelaer (Eintagsfahrt). Abfahrt morgens 7 Uhr. — Fahrpreis pro Person RM 3.50, Kinder RM 2.50

Auswärtige werden abgeholt und zurückgebracht. — Einzelreisende liegen offen: Mühlenstraße 78.

Frau Heinrich Wind.

Ingenieurschule Lage
Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Metallurgie, Holztechnik, Landw. Masch., Radiotechnik, Lehrpläne, anfordern

Haimaton

bewährt sich bei Blutarmit Nervenerkrankungen und Schwächezuständen. Haimaton ist auch unter dem Namen

Blut- und Nervenstärker für Alt und Jung bekannt. — Zu haben nur in Apotheken bestimmt Alte Kurfürsten-Apotheke am Markt. Preis: 1.20, 2.— und 3.50.

Radio-Reparaturen

billigst, reell, prompt
Radio Foppen

Brühl, Kölnstr. 46.

Nur 50 Pfg.

bezahlen Sie für tägliche Benutzung meiner Waschkompressoren. Bei späterem Kauf wird die Leihgebühr gutgeschrieben.

Reinhold Fröde, Mechaniker, Kölnstr. 83.

Volksmotorrad

im guten Zustand für 60.— Mk. zu verkaufen. Brühl, Wallstraße 60.

Stets Gelegenheitskäufe in Büchern. Buchvertr. Geinr. Senke An den Linden 13.

Ihre Gesundheit geht vor! Verzichteten Sie nicht auf eine Kur im
Kneippbad Luftkurort



Volle Pens. ab 3.50 RM. Prospekte beim Verkehrsamt Münster-Eifel anfordern.

ALLES

was Sie kaufen wollen, finden Sie gut, schnell und billig, durch eine Anzeige in der

BRUHLER ZEITUNG

Schöne Wohnung

3 Zimmer in ruh. Hause Kölnstr. an sicher. Mietzähler per sofort zu vermieten. Miete 32.— Mk. Dersa, Gartenstr. 6.

5 Räume

In best. Wohnlage abgeschlossene 1. Etage zum 1. Sept. zu vermieten. Miete in der Gegend 782

Unterhaus

4 Zimmer in Pingsdorf, an ruh. Leute zu vermieten. Offert. unter 311 411 an die Erheb. d. Blattes

Geräumige 3 Zimmerwohnung per 15. zu vermieten. Offert. unter 311 408 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmer zu vermieten.

Kierberg, Falkstr. 31, I. Etg.

2 Zimmer

an alleinst. unabh. Verh. od. alt. Ehep. zu verm. Wo f. d. Geschäftsst. 789.

la. Ackerland

Chaussee Brühl-Neibach, ca. 3 Morgen zu verkaufen. Offerten unt. 311 413 an die Geschäftsstelle.

Mädchen

welch. gut kochen kann für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. Empfehl. erforderlich. 61-Auguststr. 49.

Ladenlokal

in guter Lage von Brühl f. Schuhwarenfiliale gesucht.

Ausführl. Angebote mit Preisang. u. Kd 997 bef. Rud. Wölfe Köln-Rb.

2 Zimmer

Angebote unt. 311 410 an die Geschäftsstelle.

Beamter sucht abgeschl. 4-5 Zimmerwohnung mit Bad und Garten. Ausführl. Preisangeb. unt. 311 407 a. d. Gesch.

Inserieren führt zum Erfolg!

Billige Tage im Kölner Zoo!

Samstag, den 6. August ab 13 Uhr bis Sonntag, den 7. August abends.

Eintritt für Erwachsene 50 Pfg. für Kinder 30 Pfg.

Sonderschau: Das Negerdorf mit den afrikanischen Artisten und Handwerkern verlängert bis 15. August 1932.

Ständig Vorführungen.

Sondereintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. In den Ferien jeden Mittwoch billiger Tag und nachm. Kinderfest.

Friseur

Ab Sonntag, 7. August jeden Sonntag eröfnt.

im Hause.

Ondulieren und Frisieren Mk. 0.40.

Johann Schmit, Pingsdorf, Eustichenerstraße 90.

Schweinchen

hat abzugeben. Johann Schäfer, Pingsdorf.

Der Vertrauensmann der Reichsversicherung für Angestellte Köln-Land.

Gerh. Bensberg, Brühl, Peterstraße 3

hält vom Monat August ab 2mal wöchentlich und zwar Montags und Donnerstags von 4-6 Uhr nachm. in seiner Wohnung Sprechstunden ab. Es wird Auskünfte in allen die Ausstellungsveränderung betreffenden Fragen erteilt.

J. Matheis

Steuerberatung Finanzierungen Büro verlegt nach Tiergartenstr. 9.

Kirmes in Pingsdorf-Badort

am Sonntag, dem 7. und Montag, dem 8. August 1932.

Jägerhof Pingsdorf

Bes. J. Runte

Großes Tanzvergnügen

ab 17 Uhr

Rheinischer Hof

Besitzer W. Steinfurt

Ab 17 Uhr großes

Tanzvergnügen Kameradschaftlicher Verein

Montag ab 7 Uhr Gastspiel der Bonzo-Jazz-Brühl Stimmung — Humor

Pingsdorfer Hof

Bes. D. Moritz

Großer Kirmes-Ball

Ab 17 Uhr

Badortter Hof

Bes. M. Vosen

Großes Tanzvergnügen

ab 17 Uhr

Sängerbund Pingsdorf

Orchester-Ges. 1926

Montag, 8. August, 19¹/₂ Uhr Generalprobe z. Konzertreise anschl. Ball im „Jägerhof“ Karten im Vorverkauf 0.50 Mark Abendkasse 0.75 Mark



JM SPIEGEL DES LEBENS

Urheberschutz:
Herold - Verlag, (Homburg Saar)

Roman aus dem Englischen von M. Fischer - -

eingetragene Zeitung bringt Nachrichten dorthin, die Sie eben interessiert als betriebl. werden.

„Mein Gott, was ist geschehen?“ rief Lucie erschrocken auf. „Was trifft es meine Eltern?“

„Ja, es trifft Mr. und Mrs. Haffelton. Doch lesen Sie selbst. Es ist ein harter Schlag für Sie und den Himmel weiß, wie gern ich ihn von Ihnen fernhalten möchte.“

Er reichte Lucie die Zeitung und erhob sich dann, um einen Morgenbesuch durch den Park zu machen.

Einen Blick nach der Richtung von Synhorst Hall werfend, murmelte er böse:

„Vermutlich soll das ganze Geschlecht sein! Ist habe ich ein Gefühl, als hätte ich dieses Mädchen, denn sie ist auch eine von ihnen. Ich werde meine Mäße jedoch so lange tragen, bis sie die Weine geworden ist. Dann soll sie meinen wahren Charakter kennen lernen. Alles verbindet sich, meinen Bräutigam zu dienen. Mrs. Haffelton erkrankt und stirbt. Der alte Mann, wie die Zeitung bereits sagt, hält auch die vermeintliche Tochter für gestorben, verkauft alles, was er besitzt und flieht zu Verwandten nach Kalifornien über. Es kann nicht möglich sein, Lucie wird mein und Granling Orange dazu!“

Nach einiger Zeit in den Salen zurückkehrend, fand er Lucie bitterlich weinend und Mrs. Eller bemüht, sie zu trösten.

Diese neue Rolle, welche er seine Mutter spielen sah, erweckte in dem gewöhnlichen Sohne eine solche Heiterkeit, daß er laut aufgelacht hätte.

Sich jedoch begnugend, näherte er sich mit schmerzlicher Teilnahme der Mienen dem jungen Mädchen und tröstete sie mit den Worten, die der gleichgültige Mund sprach, von denen sein Herz nichts wußte.

13. Kapitel.

Der Winter war vorüber und hatte dem Frühling Platz gemacht.

Willie Eller hatte sich alle Mühe gegeben, Lucies Liebe zu erlangen.

Manchmal leuchteten ihre Augen wie in erwachendem Interesse, wenn er sprach. Doch so bald er auftraufte, wurden diese Gleichgültigkeit wurde sie kalt und zurückhaltend. Und diese Gleichgültigkeit und Zurückhaltung für seine Reden und bewundernden Blicke erweckten in einem Charakter wie Willie Eller Ekel und Bitternis.

sich an Alter und Gegend nicht entfernt mit jenem weissen, roten umrandeten Prachtemplar messen konnte, unter dem, nach Auslage der Sachverständigen, der König Salomonas II. von Assyrien vor etwa 3000 Jahren bei solchem Wetter spazieren gegangen sein soll.

Gefährlichkeit ist keine Fiktion.

Einen Preis von 200 Mark hat ein Mann bekommen, der das Kunststück fertig brachte, innerhalb zehn Minuten einen Sammelhaufen ausgetrockneter und gebrauchter Zeitungen zu zerlegen. An Schnelligkeit übertrifft ihn fast noch der Mann, der zum Zurücklegen eines Kubus nur 1 1/2 Minute braucht. Mit wenigen Schritten ist die Arbeit beendet. Bei einem Wettbewerb im Zuckerraden wurden zwei junge Leute Sieger, die innerhalb Minuten und Minuten Sekunden hundert Hund lösen. Jeder in einhundert Sekunden konnten. Bei einem Kartoffelwettkampfe wurden 28 Hund Kartoffeln von einem Sieger in neun Minuten achtzehn Sekunden heimgeführt. In einem anderen Wettbewerbe bestand auch ein Italiener, der einen Kubus in anderthalb Minuten zerlegte. Eine Pariser Feuillette stellt Dauernellen in achtzehn Minuten hundertzwanzig Sekunden her.

Die Bräutinnen der Wanderhochzeiten enden.

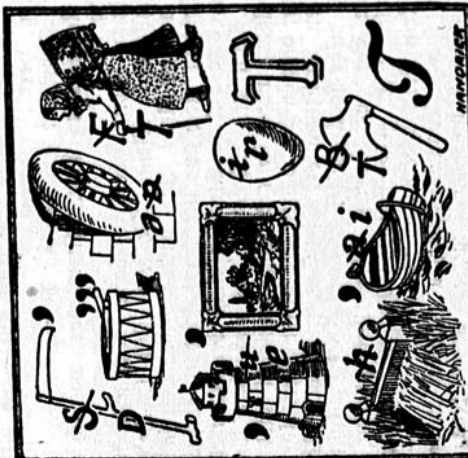
Die Bewohner Nordafrikas dürfen jetzt hoffen, in absehbarer Zeit von ihrer gefährlichsten, aus der biblischen Geschichte schon hinlänglich bekannten Landplage befreit zu werden. Jedes Jahr wird dort ein beträchtlicher Teil der Ernten von riesigen Heuschreckenschwärmen vernichtet, und alle Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Schädlinge hatten bisher nur geringen Erfolg. Die interessierten Regierungen von England und Frankreich und Italien haben daher eine gemeinsame Mission zur Erforschung der Brutplage der Heuschrecken entsandt, um das Uebel endlich an der Wurzel zu packen. Wie verlautet, sollen diese Bräutinnen jetzt schon dem 10. und 11. Grad nördlicher Breite gefunden worden sein.

Ein entsetzliches Ende

Hand der zweieinhalbjährige Sohn eines Farmers in Dakota (USA). Während sich seine Mutter für einige Minuten aus der Küche entfernte, fiel der Kleine, der auf dem Boden herumkletterte, in eine große Wassertonne, in der Fett siedete, und zwar derart, daß er, von der Hitze sofort betäubt, sich nicht mehr befreien konnte. Als die Mutter nach einiger Zeit die Küche wieder betrat, fand sie zu ihrem Entsetzen ihren Sohn geknirscht vor. Die Unglückliche mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Käselethe

Bilderrätsel:



Ausführung des Bilderrätsels:

Man stelle das Bild verkehrt. Der Lebensbaum bildet die Gestalt der Name.

Kurzgeschichten

Die Gefährlichkeit der Regen.

Das bekannte Schmelzen der Regen wird gewöhnlich als Gefahr betrachtet. Es ist jedoch lediglich die Folge ihres unentwidelten Gefährlichkeits. Strengt man ihnen laßt von vorn nach hinten über den Rücken, so empfinden sie besonderes Wohlbehagen, dem sie durch Schauern Ausbruch geben, dabei in beglückter Ruhe verfallen und schließlich einschlafen. Wenn man aber die Regen gegen den Strich oder vor- und rückwärts streift, so wird Gefährlichkeit erzeugt, die bei schwarzhaarigen Regen am deutlichsten bemerkbar ist. Am besten gelingt der Versuch im dunklen Räume, wenn die Regen vorher am Rücken lag und die Haareippen Wärme aufgenommen haben. Dann entwickeln sich schon bei leiser Berührung viele elektrische Funken, die unter lebhaftem Knistern frei werden und bei vermehrtem und kräftigerem Hin- und Herstreichen immer reichlicher erscheinen. Das physikalische Experiment besteht aber dem Tier durchwegs nicht, ist ihm vielmehr sogar schmerzhaft, denn selbst der quälendste Regen lacht sich jedoch wie mächtig diesem elektrischen Anzeichen entgegen. Wegen der dem Regenkörper eigenen Gefährlichkeit werden diese Tiere auch wahrhaftig durch die elektrische Spannung der Luft darauf in Mitleidenhaftigkeit gezogen, daß sie bei Gemütern heftige Erregung äußern.

Karl des Großen Regensturm.

Während das Tragen von Sonnenbrillen, wenigstens in Europa, erst vor etwa 400 Jahren aufgenommen sein soll, scheint der Gebrauch des Regenstirms erheblich älteren Datums zu sein. Aus einer Zusammenkunft der Pariser Schirmfabrikanten fand eine Parade historischer Regenstirme statt. Es waren allerdings keine echten, sondern nach alten Bildern und Beschreibungen angefertigte Kopien von Schirmen, die berühmte Persönlichkeiten der Vergangenheit getragen haben, wenn es regnete. Besonders interessante erröge dabei der Regenstirm Karls des Großen, obwohl er

Martha, du entzündest ...

Auf ganz eigenartige Weise konnte man eine Dramatisierung des alten Wortes: „Überheiß la fenne“ kürzlich in Rouen erleben. Hier hatte ein junger Mann alles für eine Gefährlichkeit vorbereitet; er hatte eine nette kleine Wohnung eingerichtet und begab sich dann zu seiner Braut, um sie zum Schlussakt abzuholen. Zu keinem größeren Erfolge aber war sie zu der verabredeten Stunde nicht zu Hause. Sie ließ ihm sagen, er möge eine Weile auf sie warten. Er setzte sich und wartete. Aber die Zeit wurde ihm sehr lange, und er merkte nicht, was die Braut stattdessen dachte, er sei ein Unfall ausgefallen, und in größter Sorge riefte er von einer Unfallversicherung an und fragte die alten Kollegen an. Aber nirgends konnte man ihm sagen, wo seine Braut geblieben war. Sie mußte also einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein. Voll der düstersten Ahnungen begab er sich endlich in sein hübsches kleines neues Heim, — hier aber wartete seiner eine neue Überraschung: das kleine Heiß war in der Zwischenzeit völlig ausgeglüht; es war sozusagen überhaupt nichts darin zurückgeblieben. Da das kleine Haus einsam in einer Vorstadt lag, war niemandem aufgefallen, daß etwas Ungewöhnliches hier vorgegangen war. Auch seine Braut, die er in einem Schrank eingesperrt hatte, waren verschwunden. Seine Suche nach seiner Braut ist nun noch lebhafter geworden, aber vorläufig hat er noch nicht den geringsten Aufspürpunkt, wohin sie sich gewandt haben mag. Es bleibt ihm nichts, als nach der schönen Melodie das Lied zu singen: „Martha, Martha, du entzündest, und mit dir mein Fortemonnaie!“

Wer lacht mit?

Der freche Stoff.

Obst (ins Nebenzimmer rufend): „Wie häufig habe ich nun schon gesagt, daß Sie bei der Arbeit nicht pfeifen sollen!“

Stoff: „Ich arbeite ja auch gar nicht — ich pfeife bloß!“

Einige flüchtige Blicke später betrachteten sie das Zimmer ihrer Mutter, die sich langsam hinter sich verschließend. Sie traten dann mit den Füßen, schritten flüchtig an, blieben für einen Augenblick stehen.

(Fortsetzung folgt).

Genährt wurde häufig im Gefolge eines besigen Garmwibes mit einer Umhüllung von Schmuckdingen und weichen Gemälden literarisch, die sich in den Garmwibes, fufz vor Beginn der Theater, in unangenehmer Stelle bemerkbar machten. Schmuckdinge und Gemälden bezeichnen die Garmwibes und nahmen den Garmwibes fide Garmwibes.

[illegible]

Stimmer; der Ober fortzogen. Sie übernahm die hohe auf zu klappern. Das junge Mädchen überreichte Stomas. Duerfer einen Brief, das jungen Mannes Hand habe als er zugriff. Die schriftliche Entschuldigung. "Sie möchten das Schreiben sofort lesen", sagte die Sekretärin und nahm ihre Schreibarbeit wieder auf.

Sie fand hiermit als Monteur meines Bretes entlassen. Sie erwarnt Sie heute Abend bei mir zum Abschied, da ich in meinem Hause die Siele eines Schmiedegeschoßes und in meinem Brett diejenige eines Sängers zu befehlen habe."

Da mußte sich Stomas Duerfer, erschüttert von einem Uebermaß von Begeisterung, an der Glühlichte festhalten, um nicht aufzufahren. Ein romantisches Mädchen begann stichtzeit zu werden.